

HOCHSCHULSPLITTER

Universitätsbibliothek hat länger geöffnet

REGENSBURG. Die Universitätsbibliothek hat ihre Öffnungszeiten erweitert: Der Lesesaal Medizin ist ab sofort samstags und sonntags jeweils von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Die erweiterten Öffnungszeiten wurden zum Teil aus Studienbeiträgen finanziert. Die Öffnungszeiten aller Teilbibliotheken sind unter www.bibliothek.uni-regensburg.de abrufbar.

Regensburger BWL unter den Top Ten

REGENSBURG. Deutsche Personalchefs stellen der Fakultät Betriebswirtschaft der Hochschule Regensburg (HS.R) ein sehr gutes Zeugnis aus. Beim Ranking der Wirtschaftswoche 2010 schafft es die Fakultät bundesweit auf den neunten Platz, gleichauf mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Karlsruhe – und bereits im zweiten Jahr in Folge. Jährlich urteilen mehr als 500 Personalchefs deutscher Unternehmen aller Branchen über deutsche Universitäten und Hochschulen.

Philosophische Fakultät erhält „Qualitätssiegel“

REGENSBURG. Qualitätssiegel für die Philosophische Fakultät III der Universität Regensburg: Gleich zehn sprach- und kulturwissenschaftliche Teilstudiengänge des kombinatorischen Bachelorstudiengangs sind positiv begutachtet worden. Nach einer ersten Bewertung im Jahr 2004, erfolgte nun die Auszeichnung durch die Akkreditierungsagentur ACQUIN e.V. Diese kam nach ihrer Vor-Ort-Begehung zu dem Schluss, dass der kombinatorische Bachelorstudiengang der Philosophischen Fakultäten „im Sinne der Bologna-Beschlüsse konsequent weiterentwickelt“ wurde.

Bewerberrekord für Hochschule Regensburg

REGENSBURG. Mit mehr als 11 000 Bewerbern verzeichnet die HS.R für das Wintersemester 2010/11 einen neuen Bewerberrekord. Damit haben sich über 1500 Erstsemester mehr als im Vorjahr beworben. Der Ansturm entspricht somit einer Steigerung um 16 Prozent.

Neuer Studiengang: Computational Science

REGENSBURG. Simulationen am Computer werden immer wichtiger, der Einsatz leistungsstarker Rechner unverzichtbar. Dabei rückt die Entwicklung mathematischer Verfahren auf dem Gebiet der Computerwissenschaften in den Fokus. Die Uni Regensburg bietet ab dem Winter den Bachelor-Studiengang „Computational Science“ an, konzipiert von den Fakultäten Mathematik, Physik und Medizin. Neben ihrer Ausbildung in Mathematik und Naturwissenschaften erwerben Absolventen hierbei Informatikkenntnisse.

MZ-VERLOSUNG

MACHEN SIE MIT! Brustspitz für zwei

Die Mittelbayerische Zeitung verlost in Zusammenarbeit mit der Glöckl Gaststätten GmbH und der Brauerei Bischofshof jede Woche auf der Hochschulseite ein Brustspitzessen (Dult-Brustspitz-Teller und ein Getränk) für zwei Personen im Restaurant „Zum Glöckl“ bzw. während der Dult im Glöckl-Festzelt.

Unsere heutige Preisfrage:

Wie viel Prozent der Universitäts-Studenten sind Frauen?

→ Schreiben Sie uns die Lösung an brustspitz@mittelbayerische.de

Den Gewinner finden Sie auf www.mittelbayerische.de

in Kooperation mit:



Studenten schnallen den Gürtel enger

SOZIALERHEBUNG 66 Prozent finanzieren sich durch Nebenjobs. Studiengebühren verstärken den Druck, warnt das Studentenwerk.

VON ANTJE KARBE, MZ

REGENSBURG. Ein bisschen Studieren und viel Feiern: Dieses Klischee vom Studentenleben hat sich endgültig überholt, folgt man der neuesten Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW). Nach dieser haben Studierende heute im Schnitt eine 44-Stunden-Woche, bestehend aus Studium und Nebenjobs. Zwei Drittel (66 Prozent) verdienen sich ihren Lebensunterhalt selber, so die Bilanz, Studiengebühren verstärken den Druck.

Für die Erhebung waren 16 000 Studierende bundesweit zu ihrer finanziellen Situation befragt worden. Seit 1951 führt das DSW die Umfrage alle drei Jahre durch. Die Ergebnisse von 2009 zeichnen erstmals ein Bild vom Studium in Zeiten von Bachelor und Studiengebühren. Demnach haben Studierende mit durchschnittlich 812 Euro im Monat mehr in der Tasche als früher. Doch ist die Zahl der „Jobber“ gestiegen (2006: 60 Prozent). Gleichzeitig ging erstmals die Unterstützung durch Eltern zurück, 87 Prozent (2006: 90) gaben an, zumindest teilweise von den Eltern finanziert zu werden.

Darlehen wenig beansprucht

48 Prozent zahlen zudem Studiengebühren – bei jährlich 1000 Euro sind das fast zehn Prozent ihres Jahresbudgets. Auch wenn bei einem Großteil (59 Prozent) die Eltern einspringen, weist DSW-Präsident Rolf Dobischat darauf hin, dass gerade einkommensschwächere Familien belastet würden. Denn immer noch kommt ein Großteil der Studierenden aus Akademikerfamilien. Schaffe jemand aus einer hochschulfernen Familie den Sprung ins Studium, stehe er hier vor einer neuen Hürde. „Insgesamt lebt ein Viertel der Gebührenzahler in einer finanziell angespannten Situation.“

Wie sehr Studiengebühren den Ein-



Die Abschaffung der Studiengebühren ist nach wie vor eine der Forderungen der Studentenproteste. Foto: dpa

zelnen belasten, ist aber auch nach der aktuellen Sozialerhebung schwer zu sagen: Die Ergebnisse seien ein Querschnitt aus Bundesländern mit und ohne Gebühren und daher „gemittelt“, sagt Monika Jauch, die im Studentenwerk Regensburg Sozialberatung anbietet. „Man bräuhete den Blick auf einzelne Länder.“ Trotzdem bilde die Erhebung eine Erfahrung aus ihrem Alltag ab, in dem häufig Studierende mit finanziellen Problemen bei ihr Rat suchen: „Die Schere geht weit auseinander. Ein Teil der Betroffenen wird großzügig von den Eltern unterstützt, zu viele kommen nur mit Jobben oder Studienkrediten über die Runden.“

Dass Letztere laut Sozialerhebung

nur von elf Prozent aller Studierenden in Anspruch genommen werden, findet Prof. Josef Eckstein bedauerlich. „Sicher gibt es Studierende, die durch die Beiträge belastet sind“, sagt der Präsident der Hochschule Regensburg (HS.R). „Aber mit dem Studienbeitrags-Darlehen ist das machbar.“

HS.R senkt Gebühren auf 400 Euro

Dennoch hat er sich kürzlich mit seinen Studierenden darauf geeinigt, die Gebühren auf 400 Euro zu senken. Mit diesem Kompromiss zeige die HS.R ihren guten Willen, sagt Eckstein. Denn die jährlich 3,5 Millionen Euro könne man eigentlich gut brauchen. „Wir hatten aber vereinbart, das Jahreser-

DIE 19. SOZIALERHEBUNG

► **Umfrage:** Für die 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks wurden 2009 mehr als 16 000 Studierende in Deutschland befragt. Die Befragung findet seit 1951 alle drei Jahre statt, die aktuelle zeichnet zum ersten Mal die soziale Lage der Bachelor-Studierenden nach.

► **Durchschnitt:** Demnach ist „der Durchschnitts-Studierende“ 24,5 Jahre alt und wohnt in einer WG (Platz zwei: „Hotel Mama“). Fünf Prozent haben ein Kind, die Mehrheit ist in einer festen Partnerschaft. 52 Prozent der Studierenden sind männlich, an Universitäten liegen die Frauen inzwischen mit 51 Prozent vorne.

► **Herkunft:** Von 100 Kindern aus Akademikerfamilien studieren 71, aus Nicht-Akademikerfamilien sind es 24. Eine leichte Verbesserung, früher lag der Schnitt bei 83:23.

► **Finanzen:** Im Schnitt haben Studierende 812 Euro im Monat zur Verfügung. Die wichtigsten Finanzierungsquellen sind die Eltern (87 Prozent), Nebenjobs (66) und Bafög (23). Die Zahl der Jobber ist damit weiter gestiegen, der Elternanteil erstmals leicht zurückgegangen. Nur drei Prozent erhalten ein Stipendium.

► **Studiengebühren:** 48 Prozent zahlen Gebühren und finanzieren dies über die Eltern (59 Prozent), Jobs (30), Ersparnisse (24) oder Kredit (11 Prozent).

→ www.studentenwerke.de

gebnis auf Spielräume zu prüfen und die haben wir gefunden.“ Unter anderem, weil Fakultäten die Gelder vor allem für Sachmittel wie Laborausrüstungen eingesetzt hatten. „Solche Ausgaben können wir auch über längere Zeit strecken.“ In zwei Jahren will der Präsident aber neu verhandeln: Er würde die Studiengebühren gerne verstärkt für Personalausgaben einsetzen.

Das DSW hat derweil angekündigt, die Langzeitfolgen weiter zu beobachten. Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde forderte, die Zeit für Nebenjobs künftig in Bachelor-Studiengänge einzurechnen. „Der vollfinanzierte Student, der seine Zeit nur seinem Studium widmet – das ist eine Fiktion.“

Konvent tritt in Streik

UNIVERSITÄT Nachdem die HS.R Studiengebühren gesenkt hat, gibt es an der Uni Zoff: Das Studentenparlament verweigert ein Votum.

REGENSBURG. An der Regensburger Universität knirscht es kräftig: Der studentische Konvent will sein Votum zur Verteilung der Studiengebühren für das Wintersemester 2010/11 verweigern. Der Grund: Während der Hochschule Regensburg (HS.R) gerade ein Kompromiss zur Senkung der Gebühren gelungen ist, fühlen sich die Studierendenvertreter von ihrer Universitätsleitung nicht ernst genommen.

HS.R-Studenten sollen künftig nur noch 400 Euro Gebühren zahlen müssen – diese Nachricht brachte für die Universitäts-Studenten das Fass zum Überlaufen. Auch sie sehen an der Universität Spielraum für eine Senkung, „auf das gesetzliche Minimum von 300 Euro“. Doch trotz studentischen Wunsches habe es nie eine ernsthafte Diskussion auf Augenhöhe über die Höhe der Beiträge gegeben, kritisiert der studentische Konvent in einem öffentlichen Schreiben. Selbst nach Aufforderung des Rektors hätten nur einzelne Fakultäten sich ehrlich mit dem Thema auseinandergesetzt. „Nach konkretem Einsparpotenzial wurde überhaupt nicht gefragt.“

Zur Verwendung der bisher eingenommenen Gelder kann das Studentenparlament zwar jedes Semester ein Votum abgeben. Das letzte Wort hat

aber ohnehin die Hochschulleitung. Die Verweigerung des Votums ändert daran nichts – aber sie setzt ein Zeichen: Die Studierendenvertreter üben scharfe Kritik an der Zusammenarbeit, die sie alles andere als konstruktiv finden. Das Votum der studentischen Vertreter werde ohnehin regelmäßig übergangen, sagen sie.

Stattdessen werde fälschlicherweise eine generelle Zustimmung zu Studiengebühren suggeriert. Zudem würden bei der Verwendung gesetzliche Richtlinien missachtet und Gelder zweckentfremdet, zum Beispiel für die Umsetzung der Bolognareform. Für strukturschwache Fächer sei die Lehre ohne Studiengebühren bereits nicht mehr realisierbar, zum Beispiel in der „Didaktik der Mathematik“.

Das sieht die Universitätsleitung laut Pressereferent Alexander Schlaak anders, man sei der Meinung, die Mittel würden sehr gut eingesetzt. „Von Zweckentfremdungen haben wir keine Kenntnis.“ Der Stein des Anstoßes liegt seiner Ansicht nach in den verlängerten Öffnungszeiten der Bibliothek, die aus Studierendengeldern finanziert werden, seit der Freistaat „Sondermittel“ dafür strich. Hier habe die Hochschule sich über das Votum des Konvents hinweggesetzt, räumt Schlaak ein. „Man war der Meinung, dies kommt allen zugute.“

Die Weigerung, ein Votum abzugeben, sei auch eine Meinungsäußerung und werde von der Universität als ein „Nein“ gewertet, sagt Schlaak. Man wolle die Sache aber nicht einfach auf sich beruhen lassen. „Wir versuchen, weitere Gespräche zu führen.“ (ka)

Uni richtet „Lernlabor“ ein

DIDAKTIK Hier können angehende Lehrer experimentieren

REGENSBURG. Die Universität Regensburg hat ihr neues NWT-Lernlabor eingeweiht: Das Didaktikfach „Naturwissenschaft und Technik“ (NWT) wird seit dem Wintersemester für angehende Grundschul- und Hauptschullehrer angeboten, als bayernweit einzigartiger Modellversuch.

Das Lernlabor ist auf die Bedürfnisse eines handlungsorientierten Naturwissenschaftsunterrichts ausgerichtet und soll die Lehramtsausbildung berufsbezogen gestalten. So wurde bei der Planung berücksichtigt, dass die 30 Arbeitsplätze sowohl für theoretische als auch für experimentelle Phasen nutzbar sind. Außerdem soll das NWT-Labor zu einem Anschauungsobjekt für andere Bildungsrichtungen werden. Schulen sollen als Partner der Universität gewonnen, die kooperierenden Lehrer und Klassen zum Experimentieren in das Lernlabor eingeladen werden – und so wiederum den



Im neuen NWT-Lernlabor dürfen Lehramtsstudenten wie auch Schulklassen experimentieren. Foto: Universität

Praxisbezug in der Lehrerbildung stärken. Finanziert wurde der Umbau des Hörsaals H 35 zum NWT-Lernlabor auf dem Campus aus Mitteln des Bayerischen Wissenschaftsministeriums und der Universität Regensburg.

→ www.physik.uni-regensburg.de/nwt/

Frauenanteil stark gestiegen

KARRIERE Jede vierte Habilitation hat eine Frau abgeschlossen

WIESBADEN. Die Zahl der sich frisch habilitierten Wissenschaftler in Deutschland steigt wieder: Rund 1820 Akademiker haben 2009 die Lehrberechtigung an Hochschulen neu erworben, erstmals wieder mehr als im Vorjahr (plus 1 Prozent), aber immer noch 21 Prozent weniger als im Spit-

zenjahr 2002. Die meisten Habilitationen erfolgten in der Humanmedizin, gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften. Fast jede vierte Habilitation schloss eine Frau ab (24 Prozent). In den Sprach- und Kulturwissenschaften stieg der Frauenanteil sogar um sechs Prozentpunkte. (dpa)